

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren)
in il illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60.
ohne dasselbe M. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfa.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 145

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 10. December

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Bekanntmachung

Aufgrund der Kaiserlichen Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms vom 27. v. Mis. und der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom gleichen Tage, fordere ich hiermit sämtliche Angehörige des Landsturms II. Aufgebots, die aus dem I. Aufgebot übergetreten und soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 273, 371) aufgerufen sind, auf sich in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. December 1914 bei dem Bürgermeisterei ihres Wohnortes zur Landsturmrolle anzumelden.

Der Aufruf des Landsturms bezweckt zunächst lediglich die Verbeführung der Eintragung in die Listen.

Rüdesheim, den 8. December 1914

Der Vorsitzende der Ersatz-Commission
gez. Wagner.

Rüdesheim a. Rh., im Dezbr. 1914.

Veranlagungsbezirk: Kreis Rheingau.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Rheingau aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formulare in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1915 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten an den Werktagen während der Geschäftsstunden im Kreisbureau entgegen genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Beschränkung findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Wagner.

Vermischte Nachrichten.

§ Rüdesheim, 9. Dec. Auf den an der Spitze unseres Blattes abgedruckten amtlichen Erlaß, betr. Meldung der Angehörigen des Landsturms II. Aufgebots in der Zeit vom 16. bis 20. December d. J., machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

† Rüdesheim, 8. Dec. Zum Heldentode des Leutnants d. R. Dr. Hyacinth Lieber wird der „Cöln. Volksztg.“ aus Strassburg, 1. Dec. geschrieben: An den Folgen schwerer Verwundungen starb hier in der chirurgischen Klinik Rechtsanwalt Dr. Hyacinth Lieber aus Camberg, ein Sohn des hochverdienten Führers des deutschen Centrums Dr. Ernst Lieber. Er hatte westlich von Markirch auf den Vogesenklammhöhen von der Schlacht im Weiskthal an bis Mitte November als Leutnant der Reserve im 8. bayerischen Infanterieregiment in ständigen Gefechten mit hervorragender Tapferkeit und mit außerordentlicher Fähigkeit seinen wackeren Truppen ein leuchtendes Beispiel gegeben. Das Eisene Kreuz und das Kreuz des bayerischen Militärverdienstordens 2. Klasse mit Schwertern waren eine erste Anerkennung für seine Leistungen. Schon Ende August erhielt er einen Schulterschuß. Aber nur wenige Tage litt es ihn im Lazareth. Bald war er wieder bei seiner Compagnie. In einem erbitterten Nachtgefecht Anfangs November beim Sturm auf feindliche Stellungen erlitt ihn die Kugel; sie dräng ihm links unterm Kinn nach oben in die Mundhöhle, zerstückelte ihm beide Kiefer und kam am rechten Nasenflügel, diesen weit aufschlitzend, heraus. So kam er nach Strassburg und ertrug mit heldenhafter Geduld die schrecklichen Schmerzen. Schon glaubte man ihn gerettet, da stellten sich gefährliche innere Gefäßnachblutungen ein. Bei den Vorbereitungen zu einer Operation ist er dann plötzlich und unerwartet gestorben. Er wurde in Camberg, in der Heimath, beerdigt. Dem sympathischen Menschen und dem schlichten treuen Helden werden auch seine hiesigen zahlreichen Freunde ein warmes Andenken bewahren. — Wie nachträglich bekannt wird, erhielt der Dahingegangene für bewiesene Tapferkeit auch vom Großherzog von Baden, als Chef des 8. bay. Inf.-Regts., das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen.

— Rüdesheim, 9. Decbr. Dem Diplom-Ingenieur R. Wendehorst, (Sohn des Herrn Ober-Ingenieur Wendehorst, hier) Officierstellvertreter und Vicewachtmeister d. R. Feld.-Art.-Regt. 75, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Dem Tapferen wurde diese ehrenvolle Auszeichnung im Feldlazareth Bois-leur-au-Mons überreicht.

— Rüdesheim, 9. Decbr. Die Städtische höhere Mädchenschule hat an dem großen Liebeswerke für unsere tapferen Krieger im Felde bis jetzt in lobenswerther Weise regen Antheil genommen, indem sie mit großem Fleiße unendlich viele Strickarbeiten anfertigte, der durch die freundlichen Dankeskarten unserer Soldaten im Felde auch stets noch angeeifert wurde. Nun veranstaltet die Schule am Sonntag, den 13. Decbr., Nachmittags 4 Uhr, eine Weihnachtsfeier, an der Groß und Klein mitwirken zum Besten unserer Kriegsfürsorge. Wir machen auf die Festlichkeit heute schon aufmerksam und bemerken, daß das Programm im Inserattheil der nächsten Nummer abgedruckt wird. Wir bitten, den mühevollen Leistungen der Kinder durch zahlreichen Besuch, in

Anbetracht des guten Zweckes, besonderes Wohlwollen entgegenzubringen zu wollen.

B Geisenheim, 8. Dec. Der Kriegslichtbilder-Vortrag, welcher Freitag, 4. December, im „Deutschen Haus“ auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Mittelrheingau stattfand, hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Herr Schriftsteller Foelsch aus Stuttgart machte uns an der Hand einer großen Anzahl von Lichtbildern mit der ostpreussischen Landschaft bekannt und wußte als genauer Kenner ostpreussischer Verhältnisse sehr interessante Schilderungen über die Eigenart des ostpreussischen Landstriches wie über das Leben und Treiben seiner Bevölkerung zu geben. Daß uns Westdeutschen der ferne Osten nur wenig bekannt ist, ist erklärlich; er ist uns zu weit entrückt, als daß wir irgendwelche Berührungspunkte mit ihm haben könnten. Umso mehr mußte es überraschen, daß Ostpreußen mit seinen vielen Seen, wie die vorgeschrittenen Bilder zeigten, wirklich landschaftliche Schönheiten aufweisen kann in einem Maße, wie wir es nicht für möglich gehalten hatten. Ueberhaupt die Seen, die „blauen Augen“ Ostpreußens, wie schön sind sie mit ihren von Wald begrenzten Rändern, wie geben sie der ganzen Landschaft einen so eigenartigen, verträumten Reiz. Wir haben uns diese Seen im Geiste anders vorgestellt, nicht so groß und zusammenhängend, und vor allem morastig, während sie, wie uns der Redner versichert, stets klar und durchsichtiges Wasser enthalten. Das masurische Seeengebiet hat durch die großartigen Erfolge, die Generalfeldmarschall von Hindenburg gerade mit ihrer Hilfe davongetragen hat, eine Bedeutung erlangt, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgeht, und uns Deutschen werden diese Seen in Verbindung mit der denkwürdigen Schlacht von Tannenberg für alle Zeiten in Erinnerung bleiben. Ostpreußen ist althistorischer Boden, der mit der Gründung, mit dem Werden und Wachsen der preussischen Monarchie aufs engste verbunden ist. Ostpreußen als äußerster Grenzland gegen Rußland, hat des öfteren unter den Einfällen der Moskowiter Horden zu leiden gehabt und es hat die Greuel des Krieges in der kräftigsten und empörendsten Art zu fühlen bekommen bis in die neueste Zeit. Ein Schrei der Entrüstung ging durch ganz Deutschland, als es bekannt wurde, in welcher geradezu viehischer Art diese russischen „Culturträger“ in unseren Grenzmarken Masurens gehaßt hatten und wir empfanden es als erlösende That und mit dem Gefühl der Genugthuung, als diese russischen Horden durch unsern wackeren Feldherrn von Hindenburg bei Tannenberg so siegreich aufs Haupt geschlagen wurden, an derselben Stelle, an welcher im Jahre 1410 das deutsche Ordensheer unter Conrad von Jungingen im Kampfe gegen die vereinigten Polen und Litauer einen ruhmreichen Untergang fand. Der Redner zeigte an den Lichtbildern die von den Russen in den verschiedenen Orten Masurens angerichteten Verstörungen, und wir können Gott danken, daß diese Bestien am weiteren Vordringen in unser Land gehindert worden sind und wohl auch weiter gehindert wer-

den. Die Hilfe wird den geschädigten Bewohnern Ostpreußens nicht allein vom Reich, sondern auch durch eingeleitete Privat-Sammlungen in reichem Maße zuteil, und es ist da viel gutzumachen, denn es ist unbeschreiblich, was die Leute ausgestanden haben. Herr Foelsch, der, wie erwähnt, die ostpreussischen Verhältnisse von Grund aus kennt, hat uns Ostpreußen durch seine ausführlichen Schilderungen und die vorgeführten Bilder menschlich näher gebracht, wofür wir ihm zu danken haben. — Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Befreier Ostpreußens, endete dieser zweite Kriegsabend des kaufmännischen Vereins Mittelrheingau.

in Gau-Algesheim, 8. Decr. Als gestern Abend ein Güterzug auf der Fahrt von Mainz nach Bingen in den Bahnhof von Gau-Algesheim einfuhr, sprangen das letzte Räderpaar der Locomotive, der Tender, der Packwagen und noch zwei Güterwagen aus dem Gleise. Der Verkehr zwischen Bingen und Mainz war infolgedessen längere Zeit unterbrochen. Seitens der Betriebswerkstätte Bingerbrück wurden die Aufräumungsarbeiten geleistet. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Materialschaden war allem Anschein nach nicht bedeutend. Soweit der Güterzug noch auf dem Gleise stand, wurde er nach Nieder-Ingelheim zurückgeleitet.

Wiesbaden. Spielplan des Königl. Theaters. Donnerstag, den 10., Abends 7 Uhr: „Aida“ Freitag, den 11., Abends 7 Uhr: „Prinz von Homburg.“ Samstag, den 12., Abends 7 Uhr: „Das Nachtlager in Granada.“ „Die Verlobung bei der Laterne.“ Sonntag, den 13., Abends 6 Uhr: „Johannin.“

Bei Freiburg (Bisg.) warfen heute Mittwoch feindliche Flieger Bomben ab, anscheinend vier. Die Flieger schienen es auf einen Uebergang einer Bahnlinie abgesehen zu haben.

Wohlverdiente Strafe.

in Leipzig, 7. Dec. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Weinhändlers Schnurr in Rastatt (Baden), der von dem Landgericht Karlsruhe am 8. October zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt worden war, weil er vertragswidrig und vorsätzlich während der Mobilmachung die den Bahnhof Oedigheim passierenden Truppen mit verdorbenem Fleisch und verdorbener Kraftbrühe versorgte.

Juse.

Roman von H. Sturm

(47. Fortsetzung.) Nachdruck verboten
„D, bitte, thun Sie ganz wie Sie wollen, gnädige Frau! Beruhigen Sie Ihr Gewissen vollständig, — hier“ — sie zog ihre Geldbörse, in der sie von der gestrigen Abrechnung her noch eine größere Summe Geldes wußte, und legte den Betrag für den laufenden Monat auf den Tisch, jede Einwendung mit einer kurzen, beschleunigten Handbewegung abschneidend. „Bitte, — es stimmt.“

Dann machte sie eine kleine, kaum sichtbare Verbeugung und verließ rasch das Zimmer.

Langsam, Stufe für Stufe, stieg sie die Treppe wieder hinauf. Nun war auch das vorbei! Ja, ein gewisses Gefühl der Erleichterung überkam sie: Das Aergste war überstanden. Was nun noch folgte, mochte es auch noch so bitter sein, im Vergleich hierzu war es nichts.

So also war die Welt da draußen, nach der sie sich immer gesehnt hatte. Was dort in der kleinen Stadt, in den kleinen Verhältnissen nur eben düstlos und trübe war, hier wurde es durch den Schmutz geschleift, begeistert und bespuckt, rohe Hände zerrten daran herum unter mitleidlosen, neugierigen Augen.

Ein tiefes Heimweh überkam sie. Wonach? War es der Kindheit verlorenes Glück? War es die traute Enge, wo sie doch trotz allem und allem so wohl behütet gewesen? War es ein Menschenherz, an das sie sich hätte lehnen können, ein Herz, gut und weit und verstehend, ein Herz voll Vertrauen und Güte?

Sie wußte es selbst nicht.
Ihre Gedanken weilten bei Allen, die sie kannte, bei einem nach dem andern. Es waren ja so wenige. Die Mutter — der Bruder, — bereine, der ihr gesagt: „Vergessen Sie nie, daß Sie an mir den besten Freund besitzen.“ —

Es durchkuthete sie heiß. Sollte sie ihn rufen? — Er würde kommen, das war gewiß. Er würde

ihr beistehen, ihr helfen. Und doch — sie konnte es nicht, — es schien ihr unmöglich. Sie war nicht mehr harmlos, wie damals, als sie die dargebotene Freundschaft annahm. Es war etwas anderes jetzt, — sie war eine andere geworden.

Mit einem Male warf sie den Kopf in den Nacken. Was sollte das alles? Sie hatte keine Schuld, sie konnte Jedem frei ins Auge sehen, — die haltlosen Verleumdungen mußten ja in sich zusammenfallen. Sie brauchte keine Hilfe. Und wenn doch, — sie hatte auf sich selbst gestellt sein wollen: Nun galt es zu zeigen, daß sie es konnte, daß sie tapfer war und nicht wich, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz.

Nur durfte sie nicht länger unthätig bleiben, sie mußte packen, mußte fort von hier. — Unschlüssig suchte sie ihre Sachen zusammen.

Es war so viel mehr als damals, wie sie hier angekommen. Der Reiseforb langte nicht, einiae Cartons mußten zu Hilfe genommen werden.

Emsig und eifrig arbeitete Suse, aber es war doch schon Mittag, als sie fertig war. Sie baute alles auf einander zu einem großen Stoß und lebte Schirm und Staffelei daneben.

Die angestrenzte Thätigkeit hatte ihr gut gethan. Sie fühlte sich viel leichter und freier. Und als sie endlich das Zimmer hinter sich abschloß, indem sie so vieles erlebt, da war sie fast froh. Als wären die Leiden der letzten Zeit damit abgeschnitten, als blieben sie hinter der verschlossenen Thür zurück und sie ginge allein hinaus, einem neuen Dasein entgegen, — anderen Zielen, anderen Hoffnungen, ärmer und doch reicher.

18. Kapitel.

In dem Comptoir der Bankagentur, wie sich die Firma D. Schröder nannte, ging es heute auffallend ruhig zu. Mit niedergeschlagenen Augen standen die beiden jungen Leute an den Bülken einander gegenüber, ganz in ihre Arbeit versunken. Man hörte nur das Kräseln der Federn, die eilig über das Papier glitten, und leises Rascheln, wenn ein Blatt beiseite gelegt oder umgewendet wurde.

Ganz verstoßen warfen sie ab und zu einen Blick nach der runden, schwarzen Holzuhr über dem Haupteingang. Unaufhörlich rückte dort der Zeiger vorwärts, der große immer voran, der kleine beharrlich ihm nach. Jetzt näherten sich beide bereits bedenklich der Mitte.

„Schon zwölf! Na, ich danke! Dem kann's ja gut gehen!“ flüsterte der eine.

Sein Gegenüber legte statt aller Antwort den Finger auf den Mund und hob hochend den Kopf ein wenig.

Schritte kamen näher, vorsichtig, wie um jedes Geräusch zu vermeiden, wurde die Thür aufgedrückt. Ein stugerhaft gekleideter, junger Mann trat ein. Sein ohnehin blaßes, übernächtiges Gesicht wurde noch einen Schein bleicher, als er sah, daß die Thür zum Privatcomptoir des Chefs weit offenstand und dieser selbst in höchsteigener Person dort arbeitete.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten

in Großes Hauptquartier, 8. Dec. Vormittags. (Amtlich.) An der Flandrischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten.

Nördlich Arras haben wir einige kleinere Fortschritte gemacht.

Das Kriegslazareth in Lille ist gestern abgebrannt, wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor; Verluste an Menschenleben sind aber nicht zu beklagen. —

Die Behauptung der Franzosen über ein Vordrücken im Argonnenwalde entspricht nicht den Thatfachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff mehr erfolgt, dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden.

Bei Malancourt östlich Barennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen, dabei ist der größte Theil der Besatzung gefallen. Der Rest — einige Officiere und etwa 150 Mann — wurden gefangen.

Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen.

Im Osten liegen von der ostpreussischen Grenze keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und südöstlich Lodz schnell zurückweichenden Feinde unmittelbar.

Außer dem gestern schon gemeldeten ungewöhnlich starken, blutigen Verlust haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verloren. —

In Südpolen hat sich nichts besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.

in Großes Hauptquartier, 9. Dec., Vorm. (Amtlich.) Westlich Reims mußte die Beherie Ferme, obgleich auf ihr die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil dort durch Fliegerphotographie einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in Gegend Souain und gegen die Orte Barennes, Bauquois am östlichen Argonnenwalde wurde unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen; dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste; unsere Verluste sind verhältnißmäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neueren Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, welche in einer stark besetzten Stellung westlich der Miasza Halt gemacht haben.

Am Lodz wird weiter gekämpft. In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

in Berlin, 8. Dec. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hatte seine für heute geplante Abreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschoben müssen. Er konnte aber gestern und heute die Vorträge des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegen nehmen.

in Berlin, 9. Decr. (Nichtamtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat das Bett auch heute noch nicht verlassen können, aber die Vorträge des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen.

in Berlin, 9. Dec. (Nichtamtlich.) Generaloberst v. Moltke hat seine Cur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf Weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant v. Falkenhayn, der seit der Erkrankung des Generalobersten von Moltke vertretungsweise übernahm, unter Befassung in dem Amt als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

in Berlin, 6. Dec. (Nichtamtlich.) Um ihre Spionage zu erleichtern, versuchen es jetzt die Franzosen mit einem neuen Kniff. Aus vorliegenden Schriftstücken geht hervor, daß deutsche Gefangene durch die Franzosen veranlaßt wurden, sich ihre Militärpapiere nachschicken zu lassen. Der Grund ist durchsichtig genug. Dieses werthvolle Ausweismaterial kommt garnicht in die Hand des Eigenthümers, sondern wird Spionen ausgeliefert, die damit ausgerüstet, ihrem lichtscheuen Gewerbe hier im deutschen Reich nachgehen können. Eine Abwendung des Schadens ist nur dadurch möglich, daß überall in Deutschland große Vorsicht gebraucht und solchen Aufforderungen zur Uebersendung von Militärpapieren unter keinen Umständen Folge gegeben wird. Auch gebietet es die Pflicht, sofort den Behörden Meldung zu erstatten, wenn von irgend einer Seite verdächtige Ansuchen dieser Art an einzelne Persönlichkeiten ergehen.

in Berlin, 8. Dec. (Amtlich.) Die zum Verjuche kranker und verwundeter deutscher Krieger

vorgesehene Fahrpreismäßigung wird nunmehr auch bei Reisen bis zu deutsch-österreichischen Grenzorten gewährt, wenn die zu Besuchenden in österreichischen oder ungarischen Lazarethen liegen. Ferner ist die Fahrpreismäßigung auch auf Reisen ausgedehnt worden, die im Falle des Ablebens kranker oder verwundeter Krieger zu ihrer Beerdigung von Angehörigen unternommen werden.

in Berlin, 8. Dec. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift „Dum-Dum-Geschosse“: In ausländischen Zeitungen wird behauptet, daß die für die deutsche Armeepistole ausgegebenen Patronen Dum-Dum-Geschosse seien. Dies ist ein vollkommener Irrthum. Mit demselben Recht oder vielmehr Unrecht könnte man diese Behauptung auch für das niederländische Heer aufstellen, denn dieses erhält eine ganz gleichartige, von der niederländischen Heeresverwaltung ausgegebene Munition. Für die deutsche Armeepistole werden von der deutschen Heeresverwaltung nur Patronen mit Vollmantelgeschossen bezogen; ihre vorchriftsmäßige Anfertigung wird durch eine peinliche Prüfung seitens der militärischen Abnahmecommission verbürgt. Diese Vollmantelgeschosse sind — ebenso wie die bei dem niederländischen Heere eingeführten — an der Spitze etwas abgestumpft. Wie die Erfahrung und zahlreiche Versuche ergeben haben, deformiren sich solche Geschosse beim Auftreffen im Körper nicht. Sie entsprechen durchaus den Vorschriften des Kriegesrechtes. Dieses verbietet bekanntlich, Geschosse zu verwenden, die sich leicht im Körper ausdehnen oder platt drücken, dertart wie Geschosse mit hartem Mantel, deren Kern nicht ganz umhüllt oder mit Einschnitten versehen ist. So ist es in den auf der ersten Haager Friedensconferenz vereinbarten Erklärung vom 29. Juli 1864 bestimmt. Dazu tritt die Bestimmung der von den Haager Friedensconferenzen ausgearbeiteten Landkriegs-Ordnung Nr. 23 e, nach der der Gebrauch von Geschossen verboten ist, die geeignet sind, unnöthige Leiden zu verursachen. Alles dies trifft auf die in dem deutschen und niederländischen Heere eingeführten Vollmantelgeschosse mit abgestumpfter Spitze in keiner Weise zu. Uebrigens haben auch die Patronen der russischen Armeerevolver einen Stahlmantel mit abgeplatteter Spitze. In einem Falle soll bei einem deutschen Officier, der in Gefangenschaft gerieth, eine Schachtel mit Dum-Dum-Patronen gefunden worden sein, die angeblich nach dem Ausdruck auf der Schachtel von den Deutschen Waffen- u. Munitions-Fabriken, Carlshütte, zur Mauser-Selbstlade-Pistole Kaliber 7,63 angefertigt waren. Die Mauser-Selbstlade-Pistole ist durchaus nicht eine eingeführte deutsche Armeewaffe, wird aber wie jedes andere Pistolenmodell in Deutschland vielfach von Privatleuten zum Scheibenschießen, in den Colonien auch zur Abwehr von Raubwild benutzt. Für diese Zwecke werden in Friedenszeiten häufig Theilmantel- oder Loch-Geschosse verwendet, um auf der Jagd wirksamere Verwundungen zu erzielen und das Hintergelände nicht zu gefährden, oder um auf den Schießständen die Durchschlagswirkung gegen die Schutzblenden abzuschwächen. Vereinzelt mag ein Angehöriger des deutschen Heeres vorchriftswidrig statt der vorgeschriebenen deutschen Armeepistole die Mauser-Selbstlade-Pistole, die er im Privatbesitz hatte, ins Feld mitgenommen und versehentlich dazu Theilmantelgeschosse angekauft haben. Ein solcher Fall wäre sehr bedauerlich und würde die schärfste Mißbilligung der deutschen Heeresverwaltung finden; dieser selbst könnte aber selbstverständlich kein Verschulden daran zugeschrieben werden. Auf welcher Seite der kriegsführenden Parteien völkerrechtswidrige Geschosse im Kampfe verwendet worden sind, die offensichtlich im Dienstwege an die Truppen gelangt sind, ist schon oft genug dargelegt worden. Wir behalten uns vor, demnächst Weiteres hierzu mitzutheilen.

in Berlin. Nach Meldungen Londerer Blätter soll Ostende in Flammen stehen. Es sei unbekannt, ob das Feuer eine Folge der Beschießung sei oder ob die Stadt von den Deutschen selbst in Brand gesteckt wurde. — (Die Londerer Berichte sind bekanntlich mit Vorsicht aufzunehmen. D. Schriftl.)

in Berlin: Im „Secolo“ schreibt laut „Berliner Lokalanzeiger“ Magrini: In Warschau verkehren ständig Militärzüge, die neuen Truppen, namentlich Kosaken, an die Front bringen. Die Weichsel beginnt zu frieren. Unausgesetzt kommen

Züge mit Verwundeten von den Schlachtfeldern. Viele Fälle von Tetanus liegen vor. Einem Soldaten sind Hände und Füße erfroren, ein anderer ist irrinnig geworden.

in Berlin. Der englische Petroleumdampfer „Bedra“, der mit einer Ladung Petroleum aus dem Golf von Mexiko nach Barrow unterwegs war, gerieth einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge bei der Insel Walney an der Küste von Lancaster in Brand und wurde gänzlich vom Feuer zerstört.

in Jena, 8. Dec. Hier starb Professor Hermann Kaydt, ehemaliger Studiendirector der Handelshochschule und Director der öffentlichen Handelslehranstalten in Leipzig im Alter von 63 Jahren. — (Professor Kaydt zählte auch zu dem Ausschusse, der sich f. Zt. um das Zustandekommen der Nationalfestspiele auf dem Niederwalde bemühte.)

in Paris, 6. Dec. (Nichtamtlich.) Einer amtlichen Nachricht zufolge waren die Flieger, welche über Freiburg Bomben abwarfen, Franzosen.

Bordeaux, 8. Dec. Aus Bordeaux wird gemeldet: Auf Veranlassung des amerikanischen Botschafters ließ die französische Regierung die Acten des Processes gegen die deutschen Aerzte und Sanitäter nach Bordeaux kommen. Sie scheint das Urtheil aufheben zu wollen.

in Bordeaux, 8. Dec. (Nichtamtlich.) Präsident Poincaré und die Minister mit Ausnahme von Millerand verließen heute Bordeaux, um sich nach Paris zu begeben.

in Amsterdam, 7. Dec. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Blijssingen: Gestern explodirte am Badestrand eine angeschwemmte Seemine. Eine große Menge Fensterscheiben sind zersprungen. Zwei andere Minen, die angepölpelt wurden, werden militärisch bewacht.

in Haag, 7. Decbr. (Nichtamtlich.) Halbamtlich wird gemeldet: Infolge des Sturmes in der letzten Nacht an der Küste von Walcheren sind an verschiedenen Orten Seelands und an der Küste Texchdens Minen angepölpelt worden. Der Sachschaden ist gering. Einige treibende Minen wurden durch das Kriegsschiff „Nordbrahand“ zur Explosion gebracht. Heute Früh wurde am Koorderstrand bei Hoek van Holland eine Mine angeschwemmt, die militärisch bewacht wird.

Der Papst soll die Oberhäupter der kriegsführenden Mächte ersucht haben, am Weihnachtstage einen eintägigen Waffenstillstand einzutreten zu lassen.

in London, 8. Dec. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Santiago de Chile: Die Hafenbehörden von Papudo bei Valparaiso melden, daß der Hilfskreuzer „Prinz Eitel“ die Besatzung des englischen Dampfers „Charcas“ an Land gesetzt hat, den er auf der Höhe von Cortal versenkte.

in Wien, 7. Decbr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. December, Mittags. Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert an. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen wiesen im Angriff im Raume südwestlich Piotrow die über Noworodomska nordwärts vorstrebenden russischen Kräfte zurück, indessen deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen.

In Westgalizien sind gleichfalls schwere Kämpfe im Gange. Ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raume nahmen unsere und die deutschen Truppen gestern neuerdings 1500 Russen gefangen.

In den Karpathen wird weiter gekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgskamm zurückgezogen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

in Wien, 8. Dec. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. December Mittags. Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Nunmehr auch von Westen her angreifend, verjagten unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung Dobczyce-Wieliczka. Der eigene Angriff dauert an. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht überschauen. Bisher wurden über 5000, darunter 27 Officiere, abgeschoben. In Polen wurden erneuerte Angriffe der Russen im Raume südwestlich Piotrow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen. In den Karpathen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

in Wien, 7. Dec. Der Kriegsberichterstatler der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei Ueberprüfung der Angaben der Officiersverluste, die im „Rußkoje Inbalid“ mitgetheilt sind, aus, daß die Russen bis zum 4. December etwa 60000 Officiere verloren haben. Im Verhältniß dazu müssen die Gesamtverluste, niedrig gerechnet, 2 bis 2 1/2 Millionen Mann betragen. Die Verhältnißzahl der russischen Officiere zu der Mannschaft entspricht in dieser Rechnung den Kriegen von 1866 und 1870.

in Budapest, 7. Decbr. (Nichtamtlich.) Aus dem Pressequartier wird über die Kämpfe in den Karpathen dem „Az Est“ gemeldet, es müsse festgestellt werden, daß die Zahl der eingebrochenen Russen nicht so bedeutend sei, wie früher verbreitet wurde. Es handele sich nicht um Linieninfanterie, sondern um Truppen zweiter Ordnung. Daher auch die große Zahl der Gefangenen. Die Kämpfe hatten den Charakter eines Gebirgskrieges, der sich meist in Scharmügel auflöse, die aber nicht von entscheidender Bedeutung seien. Wahrnehmbar sei auf diesem, wie auch auf anderen Kriegsschauplätzen, daß die auffallende Verschwendung von Munition bei dem Feinde, die früher geherrscht habe, eingestellt wurde. Es scheint, daß die Ergänzung der Munition, besonders für Kanonen und schwere Batterien, Schwierigkeiten bereite.

in Wien, 7. Decbr. (Nichtamtlich.) Die Abendblätter begrüßen die Eroberung von Lodz, welche die ruhige Zubericht in den endgültigen Ausgang des gerechten Kampfes bekräftige. Die „Neue Freie Presse“ sagt, dieser glänzende Erfolg der deutschen Truppen werde in Rußland, Frankreich und England einen nachhaltigen Eindruck machen. Der Plan, nach Deutschland durchzubrechen, sei nach dem Verluste von Lodz an die Deutschen wieder einmal unausführbar geworden. Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: Mit Lodz ist der wichtigste Centralpunkt von Westpolen gefallen und dadurch im Raume der russischen Kampffront ein bedeutender Erfolg errungen. Das „Extrablatt“ schreibt: Wir beglückwünschen unseren treuen Bundesgenossen zu den Waffenthaten und freuen uns des großen Erfolges.

in Wien, 7. Dec. (Nichtamtlich.) Der „Morgen“ schreibt: Die Freudenbotschaft aus der großen Schlacht in Rußland-Polen traf in den ersten Morgenstunden ein. Lodz ist wieder in den Händen der Deutschen und die Russen befinden sich in vollem Rückzuge. Hiermit errang die deutsche Gegenoffensive, die durch gewaltige Verstärkungen, die die Russen heranzuziehen vermochten, ins Stocken gerathen war, wieder einen großen, und, wie man wohl hoffen darf, für den weiteren Verlauf des Kampfes entscheidenden Sieg. Heller Jubel wird aus ganz Deutschland sowie aus unserer Monarchie wieder dem genialen Führer und die tapferen Soldaten begrüßt.

in Konstantinopel, 7. Decbr. (Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier theilt mit: In der Gegend von Adjara haben neue, für uns erfolgreiche Kämpfe stattgefunden, in denen wir den Russen, welche Dum-Dumgeschosse gegen uns benutzten, eine Kanone sowie eine Menge von Bomben, Waffen und Munition abgenommen haben. Russische Angriffe östlich des Wansees an der türkischen Grenze waren ohne Erfolg. Hingegen haben unsere von Rebander vorrückenden Truppen Sacutschlaghe, 70 Kilometer jenseits der Grenze, besetzt, einen wichtigen Stützpunkt der Russen in der Provinz Aserbaidschan.

in Konstantinopel, 7. Decbr. (Nichtamtlich.) In der weiteren Besprechung der von Salandra abgegebenen Regierungserklärung führt der „Tanin“ mit Rücksicht darauf, daß Fragen der Suprematie im Mittelmeer und an der afrikanischen Küste sowie Fragen des russischen Einflusses am Balkan für Italien ausschlaggebend sind, aus, es wäre im Interesse Italiens, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland aus dem Kriege als Sieger hervorgehen.

in Konstantinopel, 7. Dec. (Nichtamtlich.) Der „Tanin“ erzählt, daß nach der serbischen Niederlage der englische Gesandte in Sofia im Namen der Mächte der Triple-Entente officiell erklärt hat, Serbien sei bereit, den ganzen Theil Macedoniens bis zum Bardar abzutreten. Das Blatt glaubt, daß Bulgarien dieses Anerbieten ebenso ablehnen werde wie das erste Mal. „Tanin“ erzählt weiter, daß der Schritt Serbiens in Griechenland lebhaftere Unzufriedenheit hervorgerufen habe, da Griechenland befürchte, daß es im Falle der Verwirklichung des serbischen Angebots von Bulgarien eingeschlossen wäre.

in Bern, 7. Decbr. (Nichtamtlich.) Auf die Vorstellungen, die der Bundesrath bei der britischen und der französischen Regierung wegen des Ueberfliegens schweizerischen Gebietes durch englische Flugzeuge erhoben hat, gab der französische Botschafter eine Erklärung des französischen Ministers des Aeußeren ab, die dahin geht, daß er den Vorfall, sofern er erwiesen sei, aufrichtig bedauere. Der Vorfall könne gewiß nur einer Unachtsamkeit zugeschrieben werden. Die britische Regierung ließ durch ihren Gesandten dem Bundesrath eine Note überreichen, in der sie ausführt, daß die Flieger, die an dem Angriff auf die Zepplin-Werft theilnahmen, bestimmte Weisung hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen. Wenn es trotzdem geschah, so sei dies auf Unachtsamkeit und die große Höhe zurückzuführen. Der Bundesrath dankte den beiden Regierungen für ihre Erklärung und benutzte die Gelegenheit, der britischen Regierung neuerdings mitzutheilen, daß mit Rück-

sicht darauf, daß keine völkerrechtliche Beschränkung der Gebietshoheit über den Luftraum bestehe, er letztere in vollem Umfange geltend machen müsse.
in Bern, 7. Dec. (Nichtamtlich.) Ueber die Kriegslage in Rußisch-Polen schreibt der „Bund“: Man kann annehmen, auf der ganzen Front wird von den Verbündeten planmäßig gehandelt. Sie haben die Offensive der Russen in ihren Grundzwecken vollständig unterbunden. Die russische Offensive ist in ihren Wurzeln getnickt. Ihre Situation ist der ungeheueren Stoßkraft der Hindenburg'schen Planoffensive zu danken. Das Blatt weist wiederholt auf die Schwierigkeiten der Russen hin, den Nachschub zu regeln. Es wird von ihrer vorhandenen Kraft abhängen, ob ihre Heeresleitung Zeit gewinnt, die Neugruppierung durchzuführen. Nur ein glücklicher Durchbruch kann sie der Nothwendigkeit der Neugruppierung entheben, sonst gerathen sie in die größte Gefahr. Dazu kommt die Zerstörung aller Eisenbahnen bei dem planmäßigen

Rückzuge Hindenburgs. Wie ein Millionenheer da noch längere Zeit planmäßig bewegt und ausreichend versorgt werden kann, während von Norden und Westen der Feind drückt, ist nicht auszu-denken. Nur die gewaltigste und verzweifeltste Kraftanstrengung oder ein allgemeiner Rückzug kann die Russen aus dieser Lage befreien. Beides muß sie unzählige Opfer kosten. Das Blatt erwartet am Schluß grundstürzende Veränderungen auf den Kriegsschauplätzen in den nächsten Tagen.
Copenhagen, 8. Dec. Aus Stockholm wird telegraphirt, daß wegen der letzten Minen-Explosion in den finnischen Schären wahrscheinlich die Schifffahrt von den schwedischen Häfen nach Raumo in Finnland eingestellt wird. Damit würde die letzte See Verbindung Rußlands mit dem übrigen Europa aufhören.

Verantwortl. Schriftleitung: J. S. Metz, Radesheim.

Sranz Brüning Nachf.,

Fernsprecher 331 Bingen a. Rh. Schmittstr. 8

== Für Weihnachten == ganz besonders preiswerthe Angebote

Leib-Wäsche für Damen, Herren u. Kinder in großer Auswahl. Eigene Anfertigung.	Oberhemden, weiß und farbig, fertig u. nach Maß. Unübertroffen.	Unterleidung, versch. Systeme, Hemden, Jacken, Hosen.
Taschentücher in enormer Auswahl. handgef. Buchstaben- tücher u. s. w.	Strümpfe, Socken, Hosenträger, Handschuhe	Tisch-Wäsche elegante Decken, u. Handtücher, Küchen-Wäsche.
Haus- und Bier- Schürzen von den einfachsten bis zu den elegantesten.	Wollcullen, Steppdecken, fertige Bettwäsche.	Bleyle's Reform-Bein- kleider „Dja“ für Damen u. Kinder.

➔ Für Militär ➔

größte Auswahl:

Unterhosen, Jacken, Hemden, gestr. Westen,
Bleyle's Westen, Lungenschützer, Leibbinden, Kopf-
hauben, Kniewärmer, Handschuhe.

Feldpost!

Sämmtliche Spirituosen wie

Cognac, Germauiatropfen, Boonekamp usw.

empfehle ich als Feldpost wie auch zum Beispaden.

Ferner für

Weihnachten und Neujahr:

Rheingauer Cognac in ganzen u. halben Flaschen,
Germaniatropfen, Boonekamp,
Jamaica-Rum-Verschnitt, Rum Facon, Arrac,
Chocoladeliqueur, Rum- u. Arrac-Punschessenz,
sowie sämmtliche Sorten Brauntweine im Ausschank.

Carl Schmoll, Cognacbrennerei,
Radesheim a. Rh.

Neue holl. Heringe

frisch eingetroffen.

Carl Heymann,
Radesheim, Kirchstraße 19.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Des Reiches Aufgabe ist, hier zu helfen, diese Hilfe muss aber ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen!
Die Geschäftsräume befinden sich BERLIN NW., Alsenstrasse 11.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg
Reichskanzler.

Dr. Delbrück
Staatsminister
Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und
Minister des Innern. Oberbefehlshaber d. Marken
Freiherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Ihrer Maj. der Kaiserin.

von Kessel
Generaloberst
Königl. Bayerischer Gesandter.

Schnelder
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium
des Innern
als Staatskommissar.

Herrmann, Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämmtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen),
sowie die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen.

Kalender 1915.

Rassauischer Landeskalendar	25 Pfg.
Lahrer hinkende Bote	30 u. 50 "
Deutscher Reichsbote	40 "
Deutscher Kaiser-Kalender	50 "
Regensburger Marienkalender	50 "
Abreißkalender	50 "

Zu haben bei

Fischer & Metz, Radesheim.

Unabh. ält. Herr wünscht angenehm,
leicht. **Vertrauensposten** in Wein-
geschäft, Wein- oder Obstgut gegen
mäßige Vergütg. resp. freie Pension.
Offert. u. „**Vertrauensposten**“
an die Exped. ds. Bl.

Küfer und Packer

für Flaschenarbeit gesucht.
Asbach & Co.,
Radesheim.

Schöne
4 od. 5-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Feldstraße 14, Radesheim.

Selbstfeisige Industrie-Kartoffeln

sind fortwährend zu haben bei
G. Dillmann,
Seifenheim.